



Konzeption der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt Dezember 2002 (überarbeitet April 2007)

Team der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt
Eva-Maria Gerbes, Matthias Hirt, Frank Schrödel

Inhaltsverzeichnis

1. Gründe/Anlaß für eine Neukonzeption	3
2. Gesetzliche Grundlage	4
3. Lebenswelten von Jugendlichen	5
3.1. Lebenswelten von Jugendlichen allgemein	5
3.2. Situation in Pfungstadt	7
4. Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt	11
5. Zielgruppe	12
6. Ziele	13
7. Handlungskonzepte / Methoden	14
8. Rahmenbedingungen der Einrichtung	15
8.1. Personalstruktur	15
8.2. Materielle Rahmenbedingungen	15
8.3. Trägerstruktur	16
8.4. Organisationsstrukturen	16
8.5. Fachliche Begleitung / Reflexion	16
9. Evaluation, Qualitätssicherung	17
10. Zukunftsperspektive und Ausblick	18
11. Anhang	19
11.1. Fachliche Standards für Jugendarbeit	
11.2. Gesetzestexte	
11.3. Jahresprogramm 2007	
11.4. Presseartikel 2006/2007	



1. Gründe/Anlaß für eine Neukonzeption

Seit 1998 gibt es bei der Kinder- und Jugendförderung einen neuen Arbeitsbereich: »Streetwork/Mobile Jugendarbeit«. Bedingt dadurch wurden alle anderen Arbeitsbereiche neu strukturiert.

Im Rahmen der sich veränderten Lebenswelten und der schnell wechselnden Bedürfnislage von Kindern und Jugendlichen sind weitere neue und veränderte Arbeitsschwerpunkte, z.B. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Angebote der Jugendberufshilfe, Mädchen- und Jungentage, etc. hinzugekommen.

Auch aufgrund neuer Steuerungsmodelle und der zunehmenden Frage nach Qualitätssicherung in der Sozialen Arbeit ist es notwendig geworden ein neues Konzept zu erstellen. In diesem werden Ziele praxisrelevant formuliert und überprüfbar gemacht, um somit eine Weiterentwicklung unserer Arbeit mit Hilfe des Konzeptes zu gewährleisten.

1.2. Gründe für die Überarbeitung der Konzeption

Das Angebotsspektrum der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt wurde in den letzten 5 Jahren wie folgt erweitert: A.K.T.I.V. das neue Beteiligungsnetzwerk für Kinder und Jugendliche aus Pfungstadt wurde eingerichtet. Der Arbeitsbereich Jugendberufshilfe wurde ausgebaut und wird kontinuierlich aktualisiert. Neu festgelegte Standards des Gender Mainstream dienen als Grundlage für die Neukonzipierung und Umsetzung aller Angebote.



2. Gesetzliche Grundlage

Folgende Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) stellen die gesetzliche Grundlage (siehe Anhang) der Arbeit der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt dar:

KJHG

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe, Abs. 1 und 3
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Abs. 1
- § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- § 11 Jugendarbeit
- § 13 Jugendsozialarbeit

HGO

- § 4c Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8c Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Beiräten, Kommissionen und Sachverständigen



3. Lebenswelten von Jugendlichen

3.1. Lebenswelten von Jugendlichen allgemein

Die Jugendphase in modernen Gesellschaften ist nicht mehr wie früher eine kurze Übergangsphase zwischen Kindheit und Berufsleben, sondern ein eigenständiger Lebensbereich mit eigenen Lebensstilen und Verhaltensnormen. Es geht nicht mehr darum, schnellstmöglich erwachsen zu werden, sondern größtmögliche Freiräume zu gewinnen, um jugendgemäß leben zu können. Die Gleichaltrigengruppe wird daher im Bezugssystem von Jugendlichen immer wichtiger. Jugendliche werden durch die Werthaltungen und Lebensstile der »Peergroups« oft stärker beeinflusst als durch Elternhaus und Schule.

Der Strukturwandel geht auch für Jugendliche mit starken Veränderungen ihrer sozialen Lebensumstände einher. Der schulische Bildungsabschluß wird zunehmend wichtiger für den Eintritt ins Erwerbsleben und die Leistungsanforderungen steigen. Die berufliche Zukunft ist nicht mehr so planbar wie früher. Diese und andere gesellschaftliche Veränderungen können Ängste und Probleme bei den Jugendlichen verursachen.

Einerseits bietet die Individualisierung Jugendlichen viele und neue Entscheidungsmöglichkeiten. Doch auf der Suche nach Orientierungen stoßen sie ständig auf Widersprüche durch traditionelle Normen und Werte.

In den letzten Jahren kann ein Vertrauensschwund der jungen Menschen gegenüber den Parteien und politischen Institutionen verzeichnet werden. Dem fehlenden Vertrauen junger Menschen in die Problemlösungskompetenz der Parteien wurde folgerichtig die Forderung nach Erweiterung von Partizipationsmöglichkeiten am politischen Geschehen für junge Menschen gegenübergestellt.

Vor allem in den Städten, aber auch im regionalen Raum ist zu beobachten, daß immer mehr Räume »verregelt« und somit für Kinder und Jugendliche schwer oder gar nicht erreichbar sind. Damit verbunden werden die Entfaltungsmöglichkeiten und Erfahrungsräume sehr stark eingengt.

Die Erwerbssituation der Eltern ist entscheidend für die materielle Sicherheit der Familie und strukturiert deren Alltag. Die Wohnsituation der Familien und die persönliche Ausstattung der Jugendlichen sind abhängig von den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen.

Als Ergänzung ein paar aufschlußreiche Ergebnisse aus der Shell-Studie 2000:

- Die Hälfte aller Jugendlichen beurteilt ihre persönliche Zukunft als »eher zuversichtlich«.
Relativ zuversichtlich und überzeugt von der eigenen Leistungsfähigkeit versucht die Mehrheit aktiv ihre Lebensperspektive vorzubereiten. Gut vorbereitet auf künftige Entwicklungen fühlen sich diejenigen, die über gute Voraussetzungen verfügen.
Pessimistische Einstellungen finden wir bei denen, die eher schlechte Bedingungen haben.

- In Bezug auf Familie sehen Jugendliche das Ideal nach wie vor in der lebenslangen Partnerschaft. 3/4 der Befragten entscheiden sich in der Realität für ein Zusammenleben mit der Option zu heiraten, jede/r Zweite für eine eheliche Gemeinschaft. Das Leben in einer Wohngemeinschaft und das Single-Leben werden als Lebensformen genauso akzeptiert. Von den deutschen Jugendlichen werden die Eltern sehr viel häufiger und deutlicher als früher als Vertrauenspersonen wahrgenommen. Ausländische Jugendliche sehen ihre Eltern eher als Respektspersonen.

- Lebenskonzept Beruf: Ideal und Realität fallen auseinander, und Jugendliche praktizieren eine Akzeptanz von Behelfs- und Zwischenlösungen. Die Jugendlichen nehmen das Lebensziel Beruf ernst und ihre Aufgabe, sich dafür zu qualifizieren und vorzubereiten, sehr genau.

- Das politische Interesse auf Seiten der Jugendlichen sinkt weiter.

- Die Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Jugendlichen werden größer, nicht kleiner. Ostdeutsche Jugendliche sind einsatzbereiter, höher motiviert und leistungsorientierter als westliche Jugendliche.

- In Bezug auf Werte, Zukunftsvorstellungen, Lebenskonzepte und biographische Planung können wir eine Angleichung zwischen Mädchen und Jungen feststellen. Die klassischen Bereiche wie Technik, Politik, Computerspiele, Internet, Sport und Vereinsleben sind auch weiterhin eine Männerdomäne geblieben. Einkaufsbummel, Spazieren gehen, Umweltschutz und soziales Engagement sind weiterhin stärker mit Mädchen als mit Jungen verbunden.

- Nationalitäten gemischte Freizeitaktivitäten sind für türkische und italienische Jugendliche aufgrund ihrer Minderheitenposition viel wichtiger als für deutsche. Trotzdem gilt in vieler Hinsicht: Der Jugendstatus, das gemeinsam geteilte Jugendleben mit seinen Freizeitaktivitäten, überformt den ethnischen und kulturellen Status der Ausländer.

Die große Mehrheit der deutschen Jugend teilt die Ansicht, daß zu viele Ausländer bei uns leben. Diese Einschätzung hat nicht von vornherein etwas mit Ausländerfeindlichkeit zu tun. Sie erwächst insbesondere bei denen, die sich schlechtere Chancen ausrechnen und sich

eher benachteiligt fühlen, aus der Wahrnehmung einer Konkurrenzsituation zwischen Deutschen und Ausländern.

3.2. Situation in Pfungstadt

Stadtteil- und Bevölkerungsstruktur, insbesondere der Kinder und Jugendlichen in Pfungstadt. (Stand: 31.12.2006)

Nationalitäten in Bezug auf die Gesamtbevölkerung

Nationalität	Einwohner/ Einwohnerinnen	in %
Gesamtbevölkerung	25.444	100,00 %
Deutschland	22.419	88,11 %
Türkei	815	3,20 %
Italien	560	2,20 %
Spanien	180	0,70 %
Polen	158	0,62 %
Kroatien	151	0,59 %
Serbien und Montenegro	111	0,44 %
Marokko	102	0,40 %
Weitere 74 Nationalitäten	941	3,70 %

Kinder und Jugendliche in Pfungstadt

Altersgruppen	männlich	weiblich	insgesamt	Anzahl in % von der Gesamtbevölkerung
6 – 17 Jahre	2.169	2.069	4.238	16,66 %
6 – 9 Jahre	548	523	1.071	4,21 %
10 – 14 Jahre	664	606	1.270	4,99 %
15 – 17 Jahre	426	397	823	3,23 %
18 – 20 Jahre	402	408	810	3,18 %
21 Jahre	129	135	264	1,04 %

Stadtteilstruktur in Pfungstadt-Kernstadt und in den Stadtteilen Hahn und Eschollbrücken/Eich

Stadtteil	Einwohner/ Einwohnerinnen	Ausländer/ Ausländerinnen (in %)
Pfungstadt-Kernstadt	19.734	2.626 (13,3 %)
Hahn	2.653	181 (6,8 %)
Eschollbrücken/Eich	3.057	218 (7,1 %)

Soziale Infrastruktur

Schulen (Stand Schuljahr 2006/2007)

Schule	Name der Schule	Anzahl der Schüler/ Schülerinnen
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe	Friedrich-Ebert-Schule	1.288
Beratungs-und Förderzentrum	Schillerschule	75 ?
Grundschule	Erich-Kästner-Schule	257
Grundschule	Wilhelm-Leuschner-Schule	300
Grundschule	Goetheschule	243
Grundschule	Hahner Grundschule	126
Grundschule	Gutenbergschule	109

Öffentlicher Nahverkehr

Busverbindungen innerhalb von Pfungstadt, in die Stadtteile, nach Darmstadt und in die nähere Umgebung sind vorhanden.

Beschreibung von Pfungstadt-Kernstadt

- eine »Hauptstraße« mit diversen Einkaufsmöglichkeiten, die in absehbarer Zukunft in eine verkehrsberuhigte Straße umgewandelt werden soll
- in der Stadtmitte das Büro und der Jugendraum der Kinder- und Jugendförderung
- Angebote von verschiedenen Vereinen (mehr als 100), Verbänden und Kirchengemeinden
- 3 Grünanlagen/Parks, mehrere Spielplätze, einen Skatepark und 2 Bolzplätze
- Wellen- und Freibad, städtische Bibliothek, Museum, etc.
- eigenständiges Industriegebiet
- soziale Brennpunkte/sozialer Wohnungsbau im Süden und im Norden von Pfungstadt

Beschreibung von Pfungstadt-Hahn

- dörflicher Charakter, war bis 1972 eine eigenständige Gemeinde und wurde dann in Pfungstadt eingemeindet
- Angebote durch den Sportverein SV Hahn, die Freiwillige Feuerwehr und einen Gesangsverein
- Angebote im Bereich Jugendarbeit von der Ev. Kirchengemeinde
- verschiedene Einkaufsmöglichkeiten
- Einrichtung eines Jugendraumes im Rahmen des Dorferneuerungsprojektes Hahn

Beschreibung von Pfungstadt-Eschollbrücken/Eich:

- dörflicher Charakter, war bis 1977 eine eigenständige Gemeinde und wurde dann in Pfungstadt eingemeindet
- Angebote durch den Verein SiZuKi e.V., die Evangelische Kirchengemeinde, den Sportverein TSV Eschollbrücken, die Freiwillige Feuerwehr, den Karnevalsverein, etc.
- verschiedene Einkaufsmöglichkeiten
- Jugendraum der Kinder- und Jugendförderung im Bürgerheim Eschollbrücken
- in Kooperation mit dem Verein SiZuKi e.V.: Angebote der Jugendarbeit der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt

Auswertungen der Sozialraumanalyse

Ergebnisse der 1999, von der Kinder- und Jugendförderung durchgeführten, Befragung von insgesamt 175 Jugendlichen

(78 Mädchen und 97 Jungen) aus Pfungstadt, zwischen 9 und 17 Jahren.

Die Befragungen wurden an der Friedrich-Ebert-Schule, Schillerschule und in der Öffentlichkeit durchgeführt.

Nationalitäten der Befragten

Deutsche	58 %	Ausländer/innen	42 %
Deutschland	102	Türkei	20
		Italien	9
		Marokko	8
		Somalia	6
		Weitere Nationalitäten:	30
		Griechenland, Tschechei, Kroatien,	
		Rußland, Libanon, Kenia, Jamaika,	
		Rumänien, Pakistan, Nordamerika	

Die Zufriedenheit der Angebote der Freizeitangebote in Pfungstadt beantworten die Jugendlichen wie folgt:

Sehr zufrieden	9 %
zufrieden	21 %
geht so	48 %
total schlecht	22 %

- 70 % der befragten männlichen Jugendlichen haben regelmäßige Treffpunkte. Von den befragten weiblichen Jugendlichen sind es nur 53 %.
- 36 % der befragten Jugendlichen verbringen einen Teil ihrer Freizeit an öffentlichen Plätzen (Spielplätze, Bushaltestellen, Straßenecken, Parkanlagen, etc.)
- 63 % der befragten Jungen und 49 % der befragten Mädchen halten sich an diesen Treffpunkten regelmäßig auf.
- ca. 63 % der befragten Mädchen und Jungen sind in einer festen Clique.

Die häufigsten Beschäftigungen an den Treffpunkten sind:

bei Jungen Reden, Fußball, Abhängen

bei Mädchen Reden, Spiele, Fahrrad fahren

4. Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt



Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt

Verwaltung, Planung, Koordination, Organisation

Streetwork/Mobile Jugendarbeit

Betreuung von Cliquen
Großveranstaltungen, szeneorientiert (Soccer
Nights & Days, Skate Jam)
Sozialraumorientierte Projektarbeit

Mädchenarbeit/Jungenarbeit

Mädchenprojekte
Jungenprojekte
Wochenendseminare
Projektstage
»Girls' Day« und »Neue Wege für Jungs«

Freizeit- und Erlebnispädagogische

Angebote

Sommerfreizeit
Ferienspiele
Kletterangebote
Vorlesestunde
Kinderkino

Jugendberufshilfe

Sprechzeit »Zukunft & Beruf«
Kurse »Kreative Bewerbungsstrategien«
Berufsorientierung in den Offenen Treffs
Mobile Jugendberufshilfe
geschlechtsspezifische Berufsorientierungstage

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Kindertreff
Teenie Treff
Offene Treffs für Jugendliche

Beratung

Beratung im Rahmen der bestehenden Angebote
Beratung im Rahmen der
Sprechzeit »Zukunft & Beruf«



Kooperation mit anderen Institutionen

Friedrich-Ebert-Schule: Sprechzeit, Pausentreff,
Erlebnistage

Schillerschule: Mädchenprojekt, Kletterkurs

Frauenbeauftragte: Selbstbehauptungskurse
und Projektstage

SiZuKi e.V: Offener Treff Eschollbrücken

im weiteren mit:

Kirchengemeinden

Schulen

Kindertagesstätten

Vereinen

Polizei

Feuerwehr

Agentur für Arbeit

Kreisagentur für Beschäftigung

Gremienarbeit

Facharbeitskreis Kommunale Jugendarbeit

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Facharbeitskreis Streetwork/Mobile

Jugendarbeit Südhessen

Arbeitskreis Parteiliche Mädchenarbeit

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Arbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Darmstadt
und Umgebung

Kommunaler Arbeitskreis Prävention

Pfungstadt

Arbeitskreis Kinder- und Jugendarbeit Hahn

Initiative Kinder- und Jugendarbeit

Eschollbrücken

Öffentlichkeitsarbei

Jahresprogramm

Homepage

Pressearbeit

Plakataktionen

Werbeaktionen in den Schulen

Bild- und Videodokumentationen



5. Zielgruppe

Alter Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren

Geschlecht Mädchen und Jungen.

Die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und jungen Männern werden unter Aspekten des Gender Mainstream berücksichtigt.

Die Angebote der Kinder- und Jugendförderung richten sich an Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten sowie aller Schul- bzw. Ausbildungsformen.

Soziale, familiäre, räumliche, gesellschaftliche, und/oder politische Benachteiligungen werden besonders berücksichtigt.



6. Ziele

Allgemeingültige Ziele für alle Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendförderung
Pfungstadt:

- Kinder und Jugendliche werden bei allen Projekten und Angeboten beteiligt.
- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden ernst genommen und berücksichtigt.
- Die wichtigsten Leitziele der Kinder- und Jugendförderung sind Prävention und Parteilichkeit.
- Die Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt steht mit ihrer Kompetenz als Dienstleister zum Thema Jugendfragen allen Bewohnern der Stadt Pfungstadt zur Verfügung und sieht ihre Aufgabe darin, die gesamte Jugendarbeit in dieser Stadt zu unterstützen und zu fördern.
- Die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung trägt zur Weiterentwicklung der Infrastruktur der Stadt Pfungstadt und zur Stabilisierung des Sozialraumes bei.
- Die Lobby von Kinder und Jugendlichen in Pfungstadt wird gestärkt.
- Durch verstärkte Kooperation und Bündelung von Ressourcen trägt die Kinder- und Jugendförderung zur Erstellung eines Netzwerkes von Einrichtungen und Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, bei.
- Die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung ist für die gesamte Öffentlichkeit transparent.
- Selbstverantwortung, Selbstständigkeit, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Beziehungsfähigkeit, emotionale Erlebnisfähigkeit, Genußfähigkeit und persönliche Identität von Kindern und Jugendlichen werden gestärkt.
- Ein Bedarf nach Räumen für Kinder und Jugendliche ist festgestellt. Die Kinder- und Jugendförderung sichert bestehende und schafft neue Räume für und mit Kindern und Jugendlichen in Pfungstadt.



7. Handlungskonzepte / Methoden

Die Handlungskonzepte der Kinder- und Jugendförderung zielen darauf ab, Vertrauen zu Kindern und Jugendlichen aufzubauen, deren Möglichkeiten ihrer Lebensbewältigung zu verbessern und sozialer Ausgrenzung entgegenzuwirken.

Die Methoden der Kinder- und Jugendförderung gliedern sich in:

- Beziehungsarbeit
- Betreuungsarbeit
- Gruppen- und Projektarbeit
- Freizeit- und Erlebnispädagogik
- Begleitung
- Vermittlung
- Intervention
- Beratungsarbeit



8. Rahmenbedingungen der Einrichtung

8.1. Personalstruktur

In der Kinder- und Jugendförderung arbeiten zur Zeit:

- 1 hauptamtliche Mitarbeiterin (Leitung), Diplom Sozialpädagogin
- 2 hauptamtliche Mitarbeiter, Diplom Sozialarbeiter
- 1 Zivildienstleistender
- ca. 8 nebenamtliche Mitarbeiter/innen
- und Praktikant/innen der EFH und FH Darmstadt

8.2. Materielle Rahmenbedingungen

Der finanzielle Etat ist im Haushalt der Stadt Pfungstadt eingeplant und festgeschrieben.

Der Kinder- und Jugendförderung steht ein eigener Kleinbus zur Verfügung.

Das Büro ist mit 5 PC's incl. Drucker, einem Faxgerät, einem Kopierer, einer Telefonanlage, einem Handy und diversen Büro- bzw. Schreibmaterialien ausgestattet.

Für die direkte pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verfügt die Kinder- und Jugendförderung über:

- einen Jugendraum mit Küchenzeile, Theke, Billardtisch, Tischfußball
- einen multifunktionalen Gruppenraum und einen Gewölbekeller
- einen Computerraum mit 4 PC-Arbeitsplätzen
- diverse Geräte im Multimedia-Bereich (Foto, Video, Musik, Licht, etc.)
- Spiele und Bastelmaterialien

8.3. Trägerstruktur

- Die Kinder- und Jugendförderung ist eine Abteilung des Amtes für Soziales & Chancengleichheit der Stadt Pfungstadt.
- Durch die Kooperation mit der Frauenbeauftragten der Stadt Pfungstadt wird das Angebotsspektrum für Mädchen erweitert.

8.4. Organisationsstrukturen

- wöchentliche Teamsitzungen
- Fortbildungsseminare für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- regelmäßige Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbesprechungen
- Austausch mit anderen Einrichtungen und Organisationen aus der Kinder- und Jugendarbeit
- Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien
- Kooperation mit Schulen, anderen städtischen Institutionen, Vereinen, Verbänden, Kirchen, etc. in Pfungstadt

8.5. Fachliche Begleitung/Reflexion

- Praxisanleitung durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter für nebenamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Praktikantinnen/Praktikanten
- Supervision für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter

9. Evaluation, Qualitätssicherung

- Praxiskonzepte für die einzelnen Arbeitsbereiche
- Berichtsbögen und Beobachtungsprotokolle
- Auswertungen und Reflexion in Teamsitzungen und Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbesprechungen
- Berichte von Veranstaltungen
- Befragungen von Kinder, Jugendlichen und Eltern
- Sozialraumanalyse





10. Zukunftsperspektive und Ausblick

- Sicherung der finanziellen, materiellen und personellen Rahmenbedingungen
- Fortsetzung von A.K.T.I.V. - Netzwerk für Beteiligungprojekte in Pfungstadt
- Erweiterung der Angebote im Bereich Streetwork/Mobile Jugendarbeit in den Sommermonaten
- Ausbau der Angebote der Jugendberufshilfe



11. Anhang

11.1. Fachliche Standards für Kinder- und Jugendarbeit

- Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich am Alltag, der Lebenswelt und den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen.

Die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und jungen Männern werden unter Aspekten des Gender Mainstream berücksichtigt.

- Kinder- und Jugendarbeit trägt präventiv dazu bei, stabile, lebenswerte Verhältnisse zu schaffen oder zu erhalten, in denen Konflikte und Krisen gar nicht erst entstehen.
- Kinder- und Jugendarbeit sieht in Partizipation eine zentrale Aufgabe, d. h. Kinder- und Jugendliche zur Mitwirkung und Mitgestaltung am politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu befähigen.



11.2. Gesetzestexte

KJHG

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 8 Beteiligung von Kinder und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Vormundschaftsgericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

(3) Kinder und Jugendliche können ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten beraten werden, wenn die Beratung aufgrund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personenberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde.

§ 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind

1. die von den Personensorgeberechtigten bestimmte Grundrichtung der Erziehung sowie die Rechte der Personensorgeberechtigten und des Kindes oder des Jugendlichen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten,
2. die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewußtem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen,
3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfaßt für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

§ 13 Jugendsozialarbeit

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(2) Soweit die Ausbildung dieser jungen Menschen nicht durch Maßnahmen und Programme anderer Träger und Organisationen sichergestellt wird, können geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden, die den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand dieser jungen Menschen Rechnung tragen.

(3) Jungen Menschen kann während der Teilnahme an schulischen oder beruflichen Bildungsmaßnahmen oder bei der beruflichen Eingliederung Unterkunft in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen angeboten werden.
In diesen Fällen sollen auch der notwendige Unterhalt des jungen Menschen sichergestellt und Krankenhilfe nach Maßgabe von § 40 geleistet werden.

(4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesanstalt für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.

HGO

§ 4c Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde über die in diesem Gesetz vorgesehene Beteiligung der Einwohner hinaus geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.

§ 8c Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Beiräten, Kommissionen und Sachverständigen

(1) Kindern und Jugendlichen können in ihrer Funktion als Vertreter von Kinder- und Jugendinitiativen in den Organen der Gemeinde und ihren Ausschüssen sowie den Ortsbeiräten Anhörungs-, Vorschlags- und Redemöglichkeit eingeräumt werden.
Entsprechendes gilt für die Vertreter von Beiräten, Kommissionen und für Sachverständige. Die zuständigen Organe der Gemeinde können hierzu entsprechende Regelungen festlegen.

(2) Die Regelung des §88 Abs.2 bleibt unberührt.

11.3. Jahresprogramm 2007



mit detaillierten Informationen zu den einzelnen Arbeitsbereichen

11.4. Presseartikel 2006/2007

